

Nutzen der Jagd

Informationen für Lehrpersonen



1/4

<p>Arbeitsauftrag</p> 	<p>Gründe abwägen Organisationsform und Methode offen, je nach Arbeiten, die bisher geleistet wurden</p> <p>Diese Runde sollte eher ruhig, besinnlich sein und die gesamte Arbeit im Überblick würdigen.</p>
<p>Ziel</p> 	<p>Schlussdiskussion Fragestellung beantworten: Stimmen die 10 vorgeschlagenen Gründe? Die Vorschläge auf 6 wichtigste Gründe einschränken.</p> <p>Die SuS stellen fest, was sie im Laufe des Unterrichts an neuen Erkenntnissen, die ihr Denken verändern, erworben haben.</p>
<p>Material</p> 	<p>Arbeitstext 10 gute Gründe</p>
<p>Sozialform</p> 	<p>Plenum</p>
<p>Zeit</p> 	<p>30'</p>

Nutzen der Jagd

Arbeitsblatt



2/4

Aufgabe:

- Aushang der 10 Gründe im Klassenzimmer
- studieren
- Pro und Contra für einen der Gründe abwägen (gleichmässiges Verteilen)
- mit Beispielen unterlegen

10 gute Gründe für die Jagd

1. Jagd ist Ressourcennutzung

Jagd ist nichts anderes als die nachhaltige und schonende Nutzung einer natürlichen Ressource. Wie ein Landwirt seinen Boden bestellt, der Forstwirt seinen Wald, der Fischer sein Gewässer oder wie der Schäfer seine Herde nutzt, so bewirtschaften Jäger den natürlichen Wildbestand auf schonende und nachhaltige Art und Weise. Mit der Jagd gewinnen Jäger in erster Linie ein hochwertiges Lebensmittel in Form von Wildbret. Jäger sind Delikatessenerzeuger.

2. Jagd ist bio

Bio bedeutet die Rückbesinnung auf ökologische und nachhaltige Produktion unter dem Verzicht von Chemikalien und Medikamenten. Wild als Lebensmittel erfüllt alle diese Kriterien. Kein Biofleisch der Welt kann so bio sein wie Wildbret: In der Natur geboren, in der Natur gelebt, in der Natur ernährt und aufgewachsen. Keine Massentierhaltung, keine Mästung mit Tiermehl, keine Tiertransporte, kein Schlachtstress, kein Gammelfleisch. Wild hat bis zum Schluss glücklich und frei gelebt. Und hinzu tritt stets der regionale Bezug. Wild stammt aus der heimischen Natur: Bio in Reinkultur.

3. Jagd ist Wildtiermanagement

Wildtiermanagement fasst all jene Massnahmen zusammen, die in unserer Kulturlandschaft zur Verhütung und Lösung von Problemen in Verbindung mit freilebenden Wildtieren notwendig sind. Das übergeordnete Ziel aller Massnahmen ist es dabei, die freilebenden einheimischen Wildtiere zu erhalten und zu fördern und diese gleichzeitig möglichst konfliktfrei in unsere Kulturlandschaft zu integrieren. Beispiele von Fördermassnahmen für einheimische Wildarten sind die Pflege der Wildlebensräume, die Erhaltung der Wildkorridore und die Lenkung der Freizeitaktivitäten des Menschen. Zur Verhütung und Bekämpfung von Problemen mit Wildtieren können Flächen eingezäunt oder Wildtiere gelenkt werden. Wildabschüsse gehören aber häufig zu den wirksamsten Massnahmen, um Schäden an der Vegetation (Wald, Landwirtschaft, Gärten), auf andere Tiere (Konkurrenz, Prädation, Infektionskrankheiten) oder auf Menschen (Infrastrukturen, Verkehr, Zoonosen, Angriffe) zu verhüten oder zu vermindern.

Nutzen der Jagd

Arbeitsblatt



3/4

4. Jagd ist menschlich

Die Jagd gehört zur Urgeschichte des Menschen. 99 % unserer Entwicklungszeit lebten wir Menschen von der Jagd. Der menschliche Organismus ist auf das Essen von Fleisch, das besonders eiweissreich ist, ausgerichtet. Noch heute essen 98 % der Bevölkerung Fleisch. Jagd ist dabei die Urform, um sich Fleisch zu beschaffen und wie erwähnt noch heute die schonendste und nachhaltigste Form, dies zu tun.

5. Jagd ist Handwerk

Jagd ist Handwerkskunst. Bei weitem erschöpft sich Jagen nicht in dem Totschiessen von Tieren. Nur mit dem nötigen Wissen, einiger Erfahrung, etwas Glück und entsprechender Passion gelingt es dem Jäger, zum Erfolg zu kommen. Die Natur ist nicht voll mit Tieren – wer gezielt ein Wildschwein erlegen will, muss genau wissen, was er zu tun hat. Das beginnt mit der Auswahl des Platzes für einen Hochsitz und dessen Errichtung. Es geht weiter mit dem Wissen um die Verhaltens- und Lebensweise des Wildes und dem Kennen der rechtlichen Rahmenbedingungen. Es setzt sich fort mit der Erfahrung, wie man einen Ansitz durchführt und was man zu beachten hat. Schliesslich muss man seine Waffe sicher bedienen können und in der Lage sein, einen sauberen Schuss anzubringen. Anschliessend muss das Wild gefunden, geborgen und sauber versorgt werden. Erst dann kann man sich daran machen, es nach den Regeln der handwerklichen Kunst zu verwerten, um schliesslich sauber abgepacktes und vakuumiertes Wildbret in der Tiefkühltruhe zu haben. Bei alledem hat jeder einzelne Schritt seinen eigenen Reiz, seine eigene Herausforderung, seine eigene Spannung. Jagd als Handwerk hat dabei noch unzählige Facetten: die Arbeit mit Jagdhunden, die Durchführung von Treibjagden, Lockjagd, Falknerei....

6. Jagd ist Kultur

Ein gewaltiger Teil der Kulturgeschichte des Menschen gründet sich auf seinem jagdlichen Handeln. Urzeitliche Steinmalereien zeugen hiervon ebenso wie prähistorische Funde von Jagdwerkzeug. Die Jägersprache gilt als älteste Zunftsprache der Menschheit. Jagdhornmusik erfreut heute bei weitem nicht nur Jäger. Der moderne Tierschutzgedanke entsprang dem Wunsch der Jäger, das Wild sorgsam und würdevoll zu erlegen und unnötige Schmerzen und Stress zu vermeiden. Die Jagd war Ausgangspunkt zahlreicher kultureller Leistungen der Menschheit und ist ein erhaltenswertes Gut.

7. Jagd ist Naturschutz

Mit der Regulierung von Wildbeständen und Biotopverbesserungsmassnahmen leisten Jäger einen wichtigen Beitrag zum Naturschutz. Beutegreifer haben durch die landwirtschaftliche Strukturierung der Flächen, die ihrer Beute fast jede Deckung nimmt, erhebliche Vorteile im Wettstreit der Arten. Populationsregulierende Wildseuchen wie die Tollwut werden von Menschenhand durch Impfungen ausgeschaltet. Die Zahl der Beutegreifer nimmt dadurch

Nutzen der Jagd

Arbeitsblatt



4/4

immer weiter zu. Bodenbrütern hingegen wird das Überleben schwer gemacht. Durch Bejagung von Beutegreifern und dem Anlegen von Hecken, Teichen und Streuobstwiesen regulieren Jäger einerseits den Bestand an Beutegreifern und verbessern andererseits die Biotope für bedrohte Arten.

Für die Erhaltung der Wildtiere und ihrer Lebensräume leistet die Schweizer Jägerschaft jährlich 260'000 Stunden freiwilliger Arbeit für Hege und Öffentlichkeitsarbeit (im Wert von 6,5 Mio. Franken). Dazu kommen Leistungen in den Bereichen Expertise, politische Arbeit für das Wild, Beitrag zum Wildtiermonitoring und die Regulierung des Wildes. Für die Jagd ausübung (Patentgebühren und Jagdpachten), die Wildschäden und die Hegemassnahmen zahlt die Jägerschaft insgesamt 28 Millionen jährlich in die Staatskassen (Kantone und Gemeinden).

8. Jagd ist Naturerlebnis

Als Jäger wird man Teil des Geschehens. Man muss sich der Wahrnehmung des Wildes entziehen und sich auf allen seinen Sinnesebenen unsichtbar machen. Wenn das gelingt, bieten sich einem fantastische Naturerlebnisse. Rehe gehen vertraut auf wenige Meter Entfernung an einem vorbei. Eulen landen auf der Brüstung des Hochsitzes. Man sieht röhrende Hirsche im Morgennebel und brechende Wildschweine im Schnee. Intensiv und am eigenen Leib vollzieht man den Wechsel der Jahreszeiten mit, verfolgt den Wechsel des Lichts, der Stimmungen und der Gerüche in der Natur.

9. Jagd ist Abenteuer

Jagd ist eine letzte Bastion Freiheit. In unserer zivilisierten und urbanisierten Welt ist die Jagd ein letztes bisschen Ursprünglichkeit, in der wir die Natur noch in ihrer Schönheit, aber auch in ihrer Härte unmittelbar erleben können. In allen Lebensbereichen haben wir die Natur überlistet und sie uns untertan gemacht. Auf der Jagd müssen wir wieder einen Schritt zurückgehen. Jäger müssen sich der Natur anpassen und sind den Geschehnissen in Wald und Feld, dem Wetter, dem Wind und den Launen des Wildes ausgeliefert, ohne daran etwas ändern zu können.

10. Jagd ist die Gesamtheit dieser Aspekte

Es wäre fatal, Jagd nur auf einen dieser Punkte zu reduzieren. Manche bedingen einander, andere lassen sich erst gar nicht scharf voneinander trennen. In jedem Fall ist es das Zusammenspiel dieser Aspekte, das die Jagd als sinnvolle, notwendige, spannende, vor allem aber interessante und Freude bereitende Tätigkeit erscheinen lässt.